

DIAGNOSE UND HEILUNG



Pfingstmontag 1. Mose 11, 1-9

*Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. **2** Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. **3** Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel **4** und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. **5** Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. **6** Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. **7** Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! **8** So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. **9** Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.*

Stefan ist plötzlich krank geworden. Es sind ihm ungewöhnliche Schmerzen beschert worden. Zunächst kann kein Arzt herausbekommen, was ihm fehlt. Irgendwann, als nun alle möglichen Krankheiten ausgeschlossen wurden, wurde Stefan zum Spezialisten geschickt. Der sollte eine Diagnose der Krankheit machen und danach auch noch einen Weg, der zur Genesung führt. Wenn wir Menschen krank werden, dann gehören immer diese beiden Dinge dazu. Zuerst muss man ausfinden, was das Problem ist. Zweitens muss man auch noch einen richtigen Heilungsweg für den Kranken finden. Sonst kann es eher noch schlimmer mit dem Menschen werden.

Auch in der Bibel geht es immer wieder um diese zwei Dinge: Diagnose und Heilung. In der Bibel will uns der Oberarzt, Gott, nicht nur eine Diagnose unseres Problems zeigen, sondern auch einen Weg aus der Misere. Die ersten 11 Kapitel der Bibel kann man wie eine Diagnose des Menschen verstehen. Haarscharf wird da die Situation der Menschen diagnostiziert. Menschen sind krank. Das erfahren wir schon kurz nach dem Schöpfungsbericht, denn da waren die Menschen in Sünde gefallen. Deshalb dürfen sie nicht im Paradies leben. Deshalb ist auch keinen direkten Kontakt zu dem Schöpfergott möglich. Das führt auch zu anderen Folgen. So diagnostiziert die Bibel: Die Menschen hassen sich untereinander. Sie streiten sich und bringen sich sogar gegenseitig um. Und das alles weil der einer besser als der andere sein will. Das lernen wir durch die Geschichte vom Brudermord mit Kain und Abel und auch aus den anderen Dingen, die danach passiert sind. Die Bosheit der Menschheit ist ebenso wie eine Krankheit. Der Zustand bleibt nicht nur, wie er ist. Er wird von Tag zu Tag schlimmer. Wie der Schneeball, immer größer wird, wenn er den Berg herunterrollt, so wird die Sünde auch immer größer. So schlimm wurde es nämlich mit den Menschen, dass Gott einmal alles vernichten musste. Das geschah durch die Sintflut. Und dennoch hat Gott auch dann nicht alles für verloren gegeben. Eine kleine Familie wurde über Noah gerettet. Dieselbe Familie sollte den Weg mit Gott weitergehen. Und doch hat die Sünde der Menschen immer wieder mit ihrer eitrigen Bosheit alles in den Sog gezogen. Und so kommen wir an dem Tag, wo die Menschen einen großen Turm bauen wollten, damit sie zu Gott könnten. Was die Menschen dabei getrieben hat, war teils fromm getarnte Wille und teils brisante Stolz. Das Ergebnis war gleich. Die Menschen wollten den Himmel erstürmen und wie Gott sein. Genau, wie es Adam und Eva schon in der ersten Sünde probiert hatten. Aber, wie wir jedes Mal erkennen müssen, gilt der Satz auch hier: Hochmut führt zum Sturz

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel ist ein perfektes Beispiel zu illustrieren, wie eine Fehldiagnose zu noch größeren Krankheiten führen kann. Die Menschen hatten damals, wie auch heute noch, eine sehr große Sehnsucht. Das ist wahr! Das ist Teil von unserer Krankheit und unseres Getrenntseins von Gott. Jedoch haben die Menschen damals wie auch heute nicht begriffen, wie sie aus diesem Zustand herauskommen müssen. Immer wieder begehen die Menschen die gleichen Fehler. Sie wollen hoch hinaus. Sie wollen Großes schaffen. Immer reicher! Immer stärker! Immer schöner! Und doch bleibt die Sehnsucht. Es kann sein, dass Menschen auf dem Weg in die Höhe tatsächlich Großes schaffen. Und was haben wir Menschen nicht alles errungen! Wahrlich erstaunliche Dinge. Wolkenkratzer, die bis in den Himmel ragen! Auch in medizinischer Hinsicht sind Dinge möglich, die noch vor wenigen Jahren undenkbar waren. Menschen haben in dieser Hinsicht wirklich Großes geschaffen. Aber, was würde passieren, wenn der Oberarzt, unser Schöpfergott, an der Oberfläche kratzen würde. Würde da nicht manches zum Vorschein kommen, das unsere ganzen Errungenschaften wieder für null und nichtig erklären würde? So etwas kann man auch beim Turmbau zu Babel sehen. Die Menschen haben damals wirklich auch etwas Großes geleistet. Gott diagnostiziert aber anders. Er kratzt an der Oberfläche und findet auch sehr bald, dass der Wurm drin ist. Die Menschen waren stolz. Sie wollten, wie Gott sein. Wenn Gott bei uns an der Oberfläche kratzen müsste, würde man sehr bald Ähnliches finden. Die Menschen haben Tolles erreichen können, aber sind in anderer Hinsicht ärmer geworden. Man kann durch die fortschrittliche Informationstechnik heute ohne viel Mühe ganze Bibliotheken in andere Länder schicken. Dennoch wird gerade im Bereich der Kommunikation deutlich, dass die Menschen schwächer geworden sind. Manche können überhaupt kein normales Gespräch mehr führen, weil ihre Augen immer wie ein Magnet zum Schirm eines Handys

gezogen werden. Das ist eine Ironie. IN einer Zeit, wo Kommunikation weltweit so einfach geworden ist, sind Menschen kontaktarm und einsam geworden. Und deshalb haben wir in diesem fortschrittlichen Zeitalter immer mehr Probleme, die daher rühren, dass Menschen einfach einsam geworden sind. Und das trotz Internet, Handy und anderer Hilfsmittel, die eben diese Einsamkeit verhindern soll. Doch es wäre wohl falsch, die alte Geschichte vom Turmbau zu Babel zu missbrauchen, um nun gegen jeden Fortschritt zu kämpfen. Auch die Steinzeit war keine heile Welt! Der Fortschritt ist ja nicht nur Fluch, sondern auch Segen. Wie gehen wir mit dem Fortschritt um? Wohin schreiten wir? Warum wollen wir fortschreiten? Etwas resigniert stellt die Urgeschichte nach der Sintflut fest: "Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf." (1. Mose 8, 21) In diesem Zusammenhang müssen wir die Geschichte vom Turmbau zu Babel sehen. Es ist die Diagnose Gottes und trifft genauso auf die Reichen wie die Armen zu. Es betrifft ebenso die Menschen, die sich selbst als kleinen Egomane in der Familie etabliert haben, wie den größenwahnsinnigen Diktator. So ist das mit uns Menschen bestellt. Das stellt Gottes Wort schlicht und präzise fest.

Es ist gut, dass Gott immer wieder den Menschen eine Grenze setzt: bis hierhin und nicht weiter! Es ist gut, dass Gott vom Himmel herabkommt und die Menschheit vor den Menschen schützt. Gott kommt vom Himmel und zerstört den Turmbau zu Babel. Das muss Gott auch immer wieder tun. ER muss manchmal eingreifen und die bösen Werke der Menschen vernichten. Manchmal muss er auch die bösen Werke, die wir für gut halten, zerstören, damit wir die Wahrheit erkennen können. Vielleicht muss Gott auch zu uns kommen und Schmerzliches tun, damit wir nicht mehr weiterkommen. Vielleicht muss er uns an unserem Hochmut oder an sonstige Dinge, die wir planen, beschneiden, damit es endlich mit unseren Plänen aufhören kann und mit Gottes Plänen weitergehen kann. Aber Gott lässt es nicht nur damit beruhen, dass er zerstört. Er lässt die Menschen nicht nur in ihrem Sprachgewirr allein. Gott ist nicht nur vom Himmel herabgekommen, um alles, was Menschen gebaut haben, zu zerstören. Nein, er kommt auch noch ganz anders. Gott kommt vom Himmel und wird ein Kind in der Krippe zu Bethlehem. Gott kommt vom Himmel, um in den Herzen der Menschen zu wohnen.

Und zu Pfingsten feiern wir genau dieses. Gott kommt zu uns und wohnt nicht nur unter uns, sondern in uns. Und weil Gott in uns wohnt, wird eine grundsätzlich neue Zeit eingeläutet. Deshalb ist Pfingsten auch genau das Gegenpol zu der Geschichte vom Turmbau zu Babel. Beim Turmbau zu Babel wird die Sprache der Menschen verwirrt, damit sie aufhören sollen, in ihrem Wahn, wie Gott zu sein. Zu Pfingsten werden die Sprachen wieder zusammengebracht, weil Gott unter und in den Menschen ist. Gott gibt den Menschen ihre Sprache zurück! Gott gibt den Menschen sich selbst zurück, damit sie Ihn nicht mehr in den Wolken suchen müssen, sondern ganz nah bei sich haben können! An der einen Seite babylonische Verwirrung, weil die Menschen so sein wollten wie Gott. An der anderen Seite aber Pfingsten, wo Gott die Menschen wieder aus allen Landteilen zusammenführt und sie wieder eine Sprache reden können. Zu Pfingsten zeigt uns Gott nun nicht nur eine Diagnose aber auch einen Weg zur Heilung. Wir Menschen können nicht aus uns selbst Gott erreichen oder durch unsere Errungenschaften irgendetwas vorzeigen, Gott zu beeindrucken. Aber Gott selber überwindet die Grenze zwischen Menschen und Gott, indem Christus Mensch wird und zu uns kommt. Und weil Jesus diese Grenze überwunden hat, wurde der Heilige Geist auf uns Menschen ausgegossen. Nach Pfingsten können die Menschen Anteil haben an Gottes wunderbaren Gaben. Sie können wieder zu Gott kommen und sie können wieder mit Gott reden. Genau wie der

Prophet Hesekiel es schon vorausgesagt hat. "Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun." (Hesekiel 36,27) : Gott will in unserem Inneren wohnen, er will uns von innen her erneuern. Wir brauchen nicht den Himmel zu erobern; Gott gibt uns den Himmel umsonst!

Das ist Pfingsten! Pfingsten bedeutet das Ende der Sprachverwirrung. Pfingsten bringt ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Pfingsten vereint Menschen aus vielen Völkern unter dem Herrn Jesus Christus. Mit Pfingsten schafft Gott den Himmel auf Erden!

Amen